

Die Saatkrähe

- gehört mit Rabenkrähe, Dohle, Elster, Eichelhäher u.a. zur Familie der Rabenvögel in der Unterordnung Singvögel
- ist nach EU-Recht (z.B. Vogelschutz-Richtlinie) und dem Bundesnaturschutzgesetz streng geschützt
- wurde in der Vergangenheit vielfach verfolgt und hat daher in ihrem ursprünglichen Lebensraum zahlenmäßig stark abgenommen
- zeigt nach der Unterschutzstellung eine deutliche Bestandszunahme
- ist auch heute vielerorts noch unerwünscht

Unterscheidungsmerkmale

Zwischen Saat- und Rabenkrähe wird oft nicht unterschieden.



Kennzeichen der Saatkrähe

- unbefiederter Schnabelansatz hellgrau
- stärkerer metallischer Glanz des schwarzen Gefieders
- herabhängende Schenkelbefiederung, die beim Gehen hosenartig wirkt
- gradlinigerer Flug mit schnelleren Flügelschlägen

Ernährung

Die Saatkrähe ist wie alle Krähen ein „Allesfresser“, doch anders als die Rabenkrähe normalerweise kein Prädator (Fressfeind) für andere Vogelarten.

Im Wechsel der Jahreszeiten beträgt

- der tierische Anteil ca. 40 %: Regenwürmer, Nackt- / Gehäuseschnecken, Insekten, deren Larven, Spinnen, Asseln, Kleinsäuger, zufällig gefundene Eier / Jungvögel von Bodenbrütern u.a.
- der pflanzliche Anteil ca. 60 %: Samen (u.a. Getreidesaat), Keimlinge, Eicheln, Sonnenblumenkerne, Kartoffeln, Beeren, Stein- und Sammelfrüchte, Hülsenfrüchte, Wurzeln

Das Brut- und Aufzuchtfutter ist zu 80-100% tierischer Art, besonders wichtig sind hier Regenwürmer.

Sozialverhalten

Saatkrähen sind monogam; haben sich zwei Partner gefunden, bleiben sie ein Leben lang zusammen.



Als Koloniebrüter leben viele Paare eng benachbart. Oft findet sich in einem großen Baum ein Dutzend Nester.



Ein Rabenkrähen-Paar beansprucht hingegen ein eigenes größeres Revier und verteidigt dies energisch.

Die Brutbäume sind meist nicht identisch mit den Schlafbäumen außerhalb der Brutzeit.

Brutperiode (witterungsabhängige Zeitangaben)

- Jahresbrut: 1
- Nestbau ab Ende Februar / Anfang März
- Eiablage / Brutbeginn Mitte/Ende März
- Brutdauer 16 – 20 Tage (Männchen füttert Weibchen)
- Nestlingszeit bis zu 36 Tage
- Ästlingszeit ca. 35 Tage: Betreuung der in Nestnähe sitzenden Jungvögel durch die Altvögel
- Mitte/Ende Juni: Ende der Brutperiode

Lebensraum im Wandel

Ursprünglich ist die Saatkrähe ein Bewohner der offenen Feldflur, wo Baumgruppen/Gehölze die Anlage von Brutkolonien ermöglichen.

Durch illegale Abschüsse, Zerstörung der Kolonien, landwirtschaftliche Veränderungen (u.a. Grünlandverlust) ist die Art in die Siedlungsbereiche abgedrängt worden. Hier werden meist Bereiche mit den ältesten und damit hohen Bäumen besiedelt, z.B. Parks, Friedhöfe, Krankenhausgelände u.ä. Aber auch an stark befahrenen Straßen, sogar Autobahnen finden sich Kolonien. In neueren Siedlungen fehlen hohe Baumgruppen, so dass dort selten eine Kolonieranlage erfolgt.

Konfliktfelder Mensch – Saatkrähe

„Totenvögel“

Rabenvögel haben den Ruf, „Totenvögel“ zu sein. Dieses Denken rührt zum einen aus den Pestzeiten des Mittelalters und sollte damit Geschichte sein. Zum anderen steht es in Zusammenhang mit Rabenkrähe und Elster, die im Gegensatz zur Saatkrähe öfter an Aas (z.B. einem toten Hasen auf der Straße) fressend zu beobachten sind. Die Rabenkrähe erfüllt damit einen Zweck, den Geier auf anderen Erdteilen erfüllen. Sie entfernt Aas, so dass Krankheitserreger sich nicht weiter verbreiten können.

Lautstärke

Gesellige Vogelarten halten sowohl im Flug als auch an den Sammelpunkten durch Rufe Kontakt untereinander. Dies trifft sowohl für die Saatkrähe als auch die Dohle zu und ist ganzjährig zu hören. Zur Brutzeit schwillt der Geräuschpegel bei Koloniebrütern naturbedingt an. Paare nutzen Rufe zur Stärkung und Aufrechterhaltung ihrer Bindung.



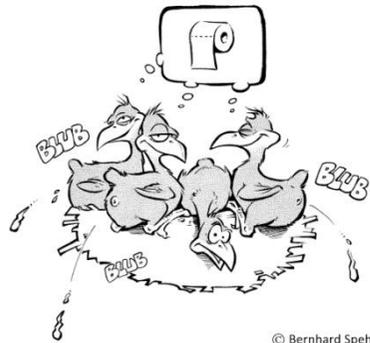
© Bernhard Speh

Nach dem Schlüpfen der Jungen tragen deren Bettelrufe auch noch zur Geräuschkulisse bei.

Wie alle Singvögel beginnen auch die Saatkrähen mit ihrem „Gesang“ vor Sonnenaufgang. Nur empfinden viele Menschen ihr „Kah“ oder „Krah“ nicht als Gesang, sondern als Krächzen. Zudem sind diese Rufe den ganzen Tag bis nach Sonnenuntergang zu hören. Messungen in einem Abstand von 30 m zur Kolonie ergaben max. 65 dB(A). Eine normale Unterhaltung findet zwischen 50 und 60 dB(A) statt.

Verunreinigungen

Wer sein Kfz unter einem Nistbaum eine längere Zeit abstellt, muss mit Verschmutzungen rechnen. Das ist dann hinzunehmen. Abhilfe besteht nicht im Fällen des Baumes oder der Vertreibung der Vögel.



© Bernhard Speh

Die Gefahr der Infizierung mit Ornithose-Bakterien ist extrem gering. Der Umgang mit Tauben und Papageien birgt eine viel größere Infektionsgefahr. Zudem fressen Saatkrähen kaum Aas und scheiden damit so gut wie keine Prionen (infektiöse Proteine) aus. Auf Wochenmärkten sind auf Grund des Lebensmittelrechts die Waren so gut hygienisch geschützt, dass Verunreinigung durch Vogelkot keine Rolle spielt. Gebäude können zwar durch den Kot beschmutzt werden, doch ein echter Schaden wird nicht verursacht.

Leben mit der Saatkrähe

Saatkrähen sind ein Bestandteil der Natur, die es uns wert sein sollte, sie zu erhalten, denn wir bedürfen ihrer. Dies bezieht auch die städtische Natur mit ein.

Nach den §§ 39 und 44 Bundesnaturschutzgesetz sind Störungen der Tiere nicht erlaubt. In wenigen Ausnahmen kann jedoch, bei Vorliegen schwerwiegender Gründe und nach eingehender Prüfung des Sachverhalts, eine maßvolle Vergrämung erfolgen. Aus Erfahrungen weiß man aber, dass dies nur zu einer Verlagerung der Probleme, nicht zur Lösung führt.

Als schlauer Rabenvogel nutzt die Saatkrähe die für sie positiven Gegebenheiten von Siedlungsräumen optimal aus. Wir sollten das als Bereicherung betrachten und der Art mit mehr Gelassenheit begegnen. Homo sapiens, dem „weisen Menschen“, steht mehr Toleranz gegenüber den Krähen gut an.

Herausgeber:



Jever und umzu
www.wangerland-birding.de



Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft für
Natur- und Umweltschutz Jever
www.wau-jeveer.de

Alle Fotos: © Volker K. Prueter

*„Niemand will uns haben
– oder doch?“*

LEBEN mit der SAATKRÄHE



Der Landkreis Friesland mit seiner überwiegend landwirtschaftlichen Strukturierung (Grün- und Ackerland) bietet der Saatkrähe als ursprünglichem Steppenbewohner (Besiedlung offener Landschaften mit Baumgruppen) gute Lebensbedingungen.

Bis Anfang der 1990er Jahre gab es mehrere Ansiedlungsversuche, die aber weitgehend zunichte gemacht wurden. Erst die Unterschutzstellung der Art führte zu einer positiven Entwicklung; so finden sich heute mehrere Saatkrähen-Kolonien in den Gemeinden Sande, Wangerland, Zetel und der Stadt Jever.